

DIE WARE DER SIGILLATA-MANUFAKTUR VON
SCHWABMÜNCHEN II IN PANNONIEN

Dénés GABLER

Wir wollen hier eine zahlmäßig kleine Gruppe des pannonischen terra sigillata-Materials veröffentlichen, deren Bedeutung ihre bescheidene Menge weit übersteigt. Die Verbreitung dieser Gruppe beschränkt sich auf Nordwest-Pannonien, dessen Sigillatamaterial der Jubilant mit unermüdlichem Fleiß gesammelt¹⁾ und dem Verfasser dieser Zeilen zur Bearbeitung übergeben hat²⁾, wofür ich ihm meinen Dank ausspreche.

Zwei Stücke der den Gegenstand unserer Untersuchung bildenden Sigillaten wurden bereits publiziert. Zur Zeit ihrer Veröffentlichung konnten aber die Bruchstücke noch nicht dieser Töpferei attribuiert werden, da die Forschung von ihrer Produktionsstätte erst seit fünf Jahren Kenntnis hat. Im Laufe der Rettungsgrabungen im Jahre 1979 ist eine früher aufgetauchte Vermutung bewiesen worden, daß im nördlichen Stadtgebiet von Schwabmünchen, Ldkr. Augsburg, im Gebiete eines römischen Vicus eine örtliche Sigillata-Manufaktur in Betrieb war (Schwabmünchen). Einige Wochen vor der Notgrabung wurde man auf einen Fundort rund 5 km von der Töpferei Schwabmünchen I, nahe der eingemeindeten Ortschaft Schwabegg auf einen Töpfereiplatz aufmerksam, wo Ofenschlacke, Brennhilfsmittel, Bruchstücke von Formschüssel, sowie eine große Menge der Sigillatascherben zum Vorschein gekommen sind. Diese Funde haben zur Entdeckung einer neuen, bisher unbekannten Manufaktur (Schwabmünchen II=Schwabegg) geführt. Über das bedeutende Fundmaterial hat W. Czynsz bereits 1980 einen ausführlichen Bericht gegeben³⁾. Außer der Übersicht über die Kermikobjekte (Ofenteile, Brennhilfsmittel usw.) hat er eine Zusammenstellung des Typenschatzes der Bilderschüssel gegeben, deren Gruppierung zur Erkenntnis von drei Werkstätten geführt hat.

Nach dem Erscheinen der Publikation über die rätische Sigillata-Manufaktur wurde es sofort klar, daß ein von mir früher veröffentlichtes Sigillatafragment von Brigetio⁴⁾ ebenfalls der Töpferei Schwabmünchen attribuiert werden kann. Dieses Stück habe ich früher aufgrund eines von H. J. Kellner publizierten Exemplars aus Kempten der sogenannten zweiten lokalen Kemptener Gruppe zugeordnet, die nach Annahme des Verfassers unter dem Einfluß von Wersterdorf stehen konnte⁵⁾. Schwabmünchen II hat also auch nach Pannonien exportiert. Die neu entdeckte Produktionsstätte hat sich nicht nur auf die Versorgung eines engen lokalen Kreises eingerichtet, wie z. B. die Mehrheit der Offizinen von Waiblingen-Beinstein⁶⁾, oder die schweizerischen Töpfereien⁷⁾, sondern konnte auch ferner liegende

- 1) Siehe dazu A. OHRENBERGER, FÖ 7: 1956 — 1957(1971)87 — 88 (Breitenbrunn, Müllendorf); A. OHRENBERGER in: L. FRANZ — A. NEUMANN: Lexikon ur- und frühgeschichtlicher Fundstätten Österreichs. Wien — Bonn 1965, 3 (Deutschkreutz); D. GABLER: Italische Sigillaten in Nordwest-Pannonien. WAB 51. Eisenstadt 1973, 6 (Deutschkreutz); A. OHRENBERGER, FÖ 6 (1951 — 1955) 83 (Donnerskirchen); DERS., FÖ 8, 1961 — 1964 (1974) 85; FÖ 9, 2, 1967 (1969) 78 (Halbturn); DERS., WAB 35. Eisenstadt 1966, 612, 629 (Marz, Kleinwarasdorf); DERS., FÖ 5, 1946 — 1950 (1959) 97 (Neusiedl am See); DERS., FÖ 9 (1970) 273 (Schützen am Geb.); E. DUDOSITS — A. OHRENBERGER, FÖ 5, 1946 — 1950 (1959) 99; FÖ 8, 1961 — 1965 (1974) 85; FÖ 9 (1970) 273 (Winden am See).
- 2) Über die Terra Sigillaten aus dem Burgenland siehe D. GABLER: Die Sigillaten im westpannonischen Raum (Burgenland). MUAG 29 (1979), Wien 1982, 23 — 55.
- 3) W. CZYSZ: Eine neue rätische Sigillata-Manufaktur bei Schwabmünchen, Ldkr. Augsburg. Jahresber. d. Bayerischen Bodendenkmalpflege 21/1980/155 — 174. Die älteren Funde weisen weniger auf eine lokale Sigillata Produktion — vgl. W. CZYSZ — S. SOMMER: Römische Keramik aus der Töpfereisiedlung von Schwabmünchen im Landkreis Augsburg. Verl. M. Lassleben Kallmünz. Kat. d. Prähist. Staatssaml. 22. 1983, 20.
- 4) D. GABLER: Die Sigillaten von Pfaffenhofen in Pannonien. Acta Arch. Hung. 30 (1978) 96, 141, Abb. 15, 5.
- 5) H.-J. KELLNER: Die rätischen Sigillata-Töpfereien und ihr Verhältnis zu Wersterdorf. Zur Sigillata-Töpferei von Wersterdorf III. BVbl. 27 (1962)[1963] Taf. 8, 4 — 9, S. 115 — 129.
- 6) H. — G. SIMON: Terra sigillata aus Waiblingen. Grabung 1967. Fundber. aus Baden-Württemberg 9 (1984) 546.
- 7) Terra Sigillatafabrikation in der Schweiz. Ztschr. f. Schweizerische Arch. u. Kunstgesch. 3, 1941, 95 — 109; E. ETTLINGER: Neues zur Terra Sigillata Fabrikation in der Schweiz. Helvetia Antiqua, Festschrift E. Vogt. Zürich 1966, 233 — 240; E. ETTLINGER — K. ROTH-RUBI: Helvetische Reliefsigillaten und die Rolle der Werkstatt Bern-Enge. Acta Bernensia 8. Bern 1979, 20; K. ROTH: Nachlese zur Sigillata-Produktion in der Schweiz. Arch. d. Schweiz 7 (1984) 16.

Gebiete versorgen; so konnten wir in der rätischen Manufaktur eine nach mehreren Provinzen exportierende Töpferei von überregionaler Bedeutung erkennen.

Im Laufe der Bearbeitung der Sigillaten von Gerulata Rusovce-Oroszvár) entdeckten wir ein neues Stück im Hanság Museum in Mosonmagyaróvár, das auch dieser Manufaktur attribuiert werden kann. Leider ist der Fundort unbekannt, von den zusammenpassenden drei Bruchstücken ist eines — nach Angabe des Inventarbuches — in Mosonmagyaróvár, das zweite in Oroszvár gefunden worden, während die Provenienz der dritten unbekannt ist. Auch trotz der unzuverlässigen Angaben ist es wahrscheinlich, daß das Sigillata-Stück in einem der oberpannonischen Limeskastelle, in Gerulata (Rusovce) oder in Ad Flexum (Mosonmagyaróvár) gefunden worden ist, von wo wir schon zahlreiche Sigillaten kennen⁸).

Ein weiteres Bruchstück einer Bilderschüssel Drag. 37 haben wir im alten Material des Ungarischen Nationalmuseums gefunden, welches während der Grabungen im Legionslager Brigetio im Jahre 1943 zum Vorschein gekommen ist. Leider stehen nähere Angaben, wie stratigraphische Beobachtungen nicht zur Verfügung. Das Stück paßt mit dem früher publizierten Fragment von Brigetio zusammen.

Im Jahre 1983 schließlich konnte ich gemeinsam mit K. Kuzmova (Arch. Inst. zu Nitra) ein Gefäßfragment aus Celamantia (Iža-Leányvár) auffinden. Dieses Stück wurde schon von Gy. Juhász publiziert⁹); auf der Zeichnung der Verfasserin sind aber einige wichtige, kaum bemerkbare Details nicht zu erkennen, die die Bestimmung des Gefäßes ermöglichen: so die Löcher an der Mittelzunge des Eierstabes oder der Zickzackstab als Markierungslinie unter dem Eierstab. Über die Provenienz der Sigillata wissen wir nichts Näheres.

Es kann angenommen werden, daß auch unter den glatten Sigillaten in Pannonien Teller oder Schalen Schwabmünchener Herkunft zu finden sind; die Absonderungen dieser Ware ist aber wohl nur mit naturwissenschaftlicher Untersuchung möglich. Die reliefverzierten Sigillaten können aber aufgrund der klassischen Bestimmungsmerkmale abgesondert werden.

Beschreibung der Fundstücke:

Gerulata oder Ad Flexum?

Randscherben einer Schüssel Drag. 37. Oben breiter, unten eckiger Eierstab (E. I), an der mittleren Zunge eingetiefte Löcher (vgl. H.—J. Kellner, BVbl 27, 1962, Taf. 8, 4—9), begleitet vom Wellenstab (O. 17). Im Feld Baum mit Ranken und breiteren, gerippten Blättern. Hansági Museum, Mosonmagyaróvár Inv. 58. 164. 1, 58. 282. 7, 57. 18. 45 (Abb. 1, 1)

Brigetio

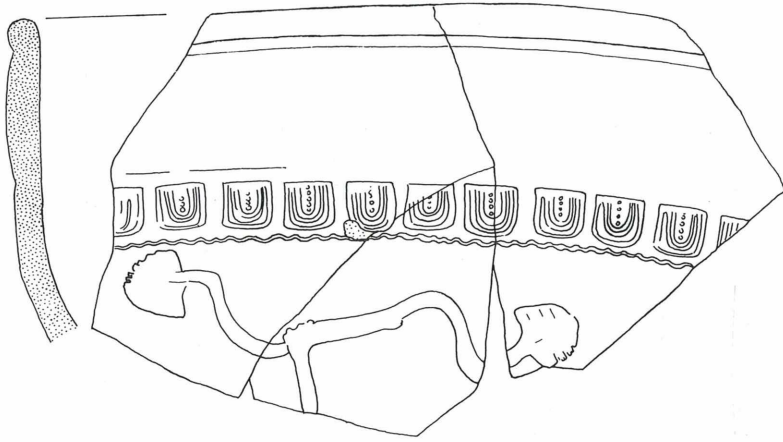
Randscherben einer Schüssel Drag. 37. Oben Eierstab (E. 1) begleitet von Zickzackstab (O. 17). Im Relieffeld springendes Wildschwein n. r. (Schwabegger Punze) und Krieger mit Schild und Lanze n. r. (kleiner als M. 7). Unter dem Zickzackstab Wandstempel: ELENÍ [usf] (ähnlich Ludowici V. S. 241). Ton: orangebrauner mit Farbstich ins Karminrote; Glanzton: krapprot karmin bis rot-bräunlich karmin (Farbansprache nach Schwandberger Farbenführer, 1968). Ungarisches Nationalmuseum Inv. 62. 18. 4 und 78. 6. 25 (Abb. 1, 2)

Celamantia

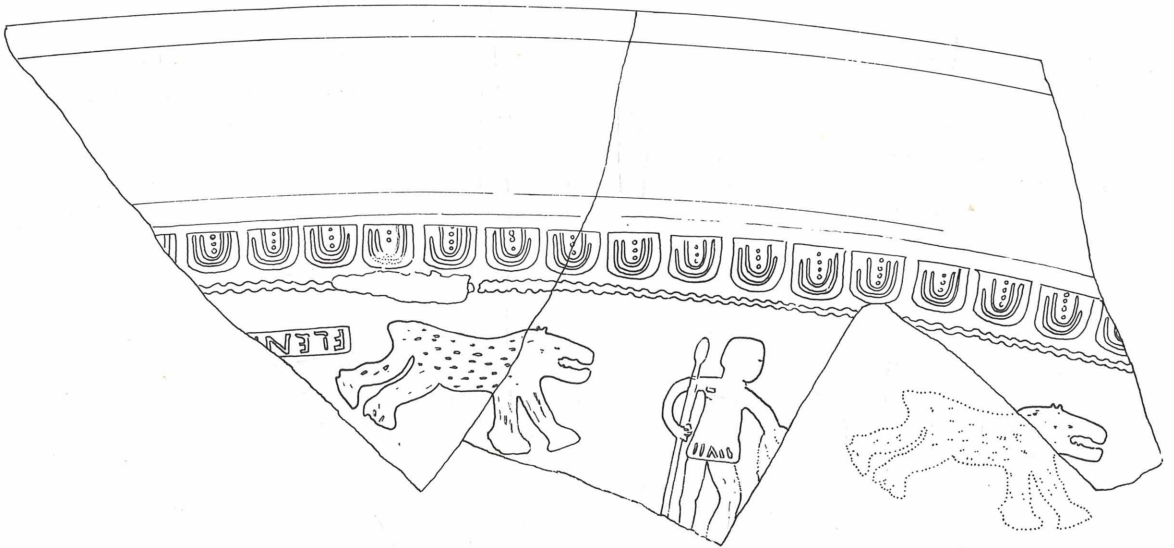
Wandscherbe einer Schüssel Drag. 37 mit Eierstab E la begleitet von Zickzackstab (O. 17?). Im Relieffeld Jäger mit Jagdspieß (wiederholt sich wohl dreimal). Vgl. Gy. Juhász Taf. XLII. 12

8) A. SÖTÉR: A Moson megyei Történelmi és Régészeti Egylet Emlékönyve. Magyaróvár 1898, 240; DERS.: Római leletekről Oroszváron. Arch. Ért. 11 (1891) 253; L. KRASKOVSKÁ: Výskum rímskej stanice v Rusovciach v rokoch 1961 — 1964 (Die Ausgrabungen in den Jahren 1961 und 1964). Zborník Slovenského Národného Muzea 61 (1967) 37 — 72; DIES.: Príbytok Z doby rímskej v Rusovciach (Wohnhaus aus der römischen Kaiserzeit in Rusovce). Zborník Slovenského Národného Muzea 67 (1973) 105 — 115; DIES.: Objekty z doby rímskej pri kostele v Rusovciach, Bratislava (Objekte aus der römischen Kaiserzeit bei der Kirche in Rusovce, Bratislava) Zborník Slovenského Národného Muzea 71 (1977) 59 — 83; A. RADNÓTI — D. GABLER: A Rusovcei (Oroszvár) ásatások (Die Ausgrabungen von Rusovce) Oroszvár (1942 — 1943). Communicationes Archaeologicae Hungariae 2 (1982) 63 — 65.

9) GY. JUHÁSZ: Die Sigillaten von Brigetio. Diss. Pann. ser II. Nr. 3, Budapest 1935, 132, Taf. XLII. 12. Fr. KRÍŽEK: Terra Sigillata in der Slowakei. Brno-Brünn 1939, 30, Taf. 6, 14.



1



2

Abb. 1: Bilderschüsseln aus der Töpferei Schwabmünchen II in Pannonien (1. Gerulata, 2. Brigetio).

Die Fragmente sind Variationen der halbkugeligen Schüssel Drag. 37, ihre Größen sind aber verschieden. Der Durchmesser des Gefäßes aus Brigetio ist etwa 20,6 cm und kann so dem Standardformat zwischen 11-12 römischen *digiti* zugeordnet werden, während das kleinere Stück von Gerulata? dessen gerundete Wand eine kleinere Dimension verdeutlicht, wahrscheinlich der größten Gruppe der Bilderschüsseln mit einem Durchmesser von 18—19 cm, zugeordnet werden kann.¹⁰⁾ Die Rundstabilpe ist regelmäßig gerundet und leicht gebogen ist auch die Außenwand der Randpartie. Die Breite des angedrehten glatten Randes ist 3,5—4 cm; schwankt also zwischen den von W. Czysz angegebenen zwei Werten (2,5—5,5 cm). Die Sigillaten von Brigetio und Gerulata? können also der Standardgruppe der Größenstaffelung zugeordnet werden.

Der Ton und die Oberfläche der Sigillaten haben meistens dieselbe Farbe und Textur, und entsprechen der von W. Czysz bestimmten Ware B¹¹⁾. Der Ton ist orangebraun, hartgebrannt, der Ganzton heller-rot. Die Engobe ist von auffallend guter Qualität, wenn man diese mit den zeitgleichen Waren der Töpfereien Westerndorf-Pfaffenhofen vergleicht. Die Qualität der Engobe der Gefäße aus Brigetio oder Gerulata? ist sogar besser, als die des größten Teils des Fundgutes aus der Manufaktur Schwabmünchen, was verständlich ist, da dort vorwiegend die übergebrannten oder schwach gebrannten oder eben nicht engobierten Schrühbrände zu finden sind, während für den Fernhandel Ware guter Qualität geliefert wurde. Die Qualität die Schwabegger Fabrikate zu bestimmen ist oft schwer; auch im Falle der exportierten Stücke, falls diese, wie die Schüssel aus Wehringen¹²⁾ als Beigaben in Brandgräbern gefunden worden sind. In solchen Fällen läßt die sekundär dunkelgrau gebrannte Oberfläche wenig von den originalen Qualitätsmerkmalen vermuten.

W. Czysz hat aufgrund der Punzenbestände drei Werkstätten unterschieden, die verschiedene Eierstabtypen verwendet hatten. Alle Stücke aus Pannonien sind mit dem Eierstab E 1 verziert worden. Sie sind von dem Zickzackstab 0 17 begleitet und können so alle der Werkstatt 1 zugeordnet werden. Nur auf dem Fragment von Celamantia ist die Variante E 1a zu sehen, die aber aus dem Gesichtspunkt der *officina* keinen Unterschied bedeutet. Nach W. Czysz hat die Werkstatt 1 ausschließlich selbstgefertigte Verzierungs-elemente¹³⁾ verwendet und - laut unseren derzeitigen Kenntnissen — die Oberflächen der Gefäße nur mit ornamentalen Elementen ausgefüllt. Unter den pannonischen Sigillaten findet man aber nur im Bildfeld des Stückes von Gerulata Pflanzenmotive am Stammbaum, an den anderen Gefäßen erscheinen die figuralen Elemente der Töpferei. Aufgrund der hier vorgelegten Sigillaten erweitert sich der Punzenbestand der Schwabegger Manufaktur um folgende Elemente:

A Jäger mit Jagdspieß — ähnlich Osw. 1084 A bzw. Kiss Taf. 5, 23

Als Vorform kommt die Punze Osw. 1084 A in Frage wobei unbekannte Zwischenabformungen vorausgesetzt werden müssen. Größe von Ende bis zur Spitze des Spießes: 3,4 cm. (*Abb. 2, 1*)

Die Figur wiederholt sich wahrscheinlich dreimal, aber nur am mittleren ist der auf das Stück von Colchester erinnernde flatternde Mantelteil zu sehen.

B Springendes Wildschwein n. r. — ähnlich Ri-Fi T 70 b—73. Die Fellmarkierung bzw. die Borstenzeichnung ist eingeschnitten. Größe von der oberen Ecke der Hinterpfoten bis zur Schnauze: 5,5 cm. (*Abb. 2, 2*)

C Blättchen mit Stiel — ähnlich dem Motiv rheinzaberner Punze Ri-Fi P 78

Außer dem Unterschied der Größe die Gefiederzeichnung verpreßt. Das Blättchen ist nur am Rande wenig gezackt bzw. einige kleine Furchen erinnern an die dichtgeaderten Blättchen rheinzaberner Punze. Größe 2 cm. (*Abb. 2, 3*)

Die neuen Motive auf den Sigillaten in Pannonien können — ebenso wie die früher veröffentlichten 50 Einzelpunzen — auf Vorbilder von Rheinzabern zurückgeführt werden¹⁴⁾ (ebenso können auch die Ornamente und pflanzlichen Motive der anderen Sigillata-Töpfereien in Süddeutschland aus Rheinzabern abgeleitet werden) nur bei dem Typ A kann eventuell

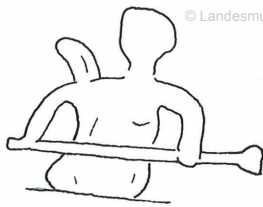
10) CSYSZ op. Cit. 162.

11) Ebenda 161.

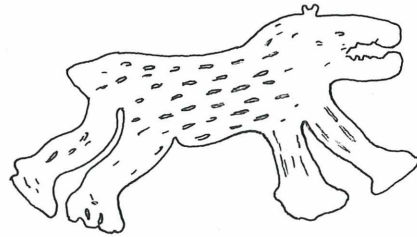
12) J. GARBSCH: Terra Sigillata. Ein Weltreich im Spiegel seines Luxusgeschirrs. Katalog der Ausstellung München 1982, 76, Nr. 2.

13) CZYSZ op. Cit 170.

14) Auf Rheinzaberner Vorbilder geht zurück die Mehrheit der Punzen auch in den anderen Manufakturen im süddeutschen Raum — vgl. H.-G.SIMON: Neufunde von Sigillata-Formschüsseln im Kreis Esslingen. Fundber. Baden-Württemberg 3 (1977) 463 ff.



A



B



C



Abb. 2: Neuere Punzen und Töpferstempel der Sigillata-Töpferei von Schwabmünchen II. M 1:1

Westerndorfer Vorbild in Betracht gezogen werden. Die Figurenpunzen der Schwabegger Manufaktur sind also von „auswärts“ in den Typenschatz der Töpferei gekommen. Dem Repertoire der Werkstatt 1 konnten bisher nur Pflanzen — bzw. Ornamental-Motive etribuiert werden. Die bisher bekannt gewordenen Figurenpunzen konnten mit der Werkstatt des Lucanus (Werkstatt 2) verknüpft werden. Der Krieger M. 6 (nach Czysz) ist bisher nur im Typenbestand der letzteren vorgekommen; das Fragment aus Brigetio hat aber eindeutig bewiesen, daß dieser (oder seiner verkleinerte Abformung) im Repertoire der Werkstatt 1 nicht fehlt¹⁵). Diese Figur ist auch in Kempten auf einem mit Eierstab E. 1 verzierten Stück zu finden.

Die Anzahl der in der Werkstatt 1 häufigen Baum und Blättchenmotive ist durch den hier beschriebenen Typ C bereichert.

Während für den bisherigen Verzierungstil der Werkstatt 1 die geometrische Aufteilung charakteristisch war¹⁶), ist auf den Sigillaten in Pannonien — soweit das aufgrund der Fragmente feststellbar ist — eher der sogenannte „freie Stil“ vorherrschend. Selten ist dagegen der Dekor der Schüssel von Celamantia wo sich nur ein einziger Typ phantasienlos wiederholt.

Die bedeutendste Bilderschüssel des bescheidenen Materials in Pannonien ist das Fragment aus Brigetio, wo unter dem Eierstab E. 1 ein verkehrt (d. h. von oben) eingedrückte Töpferstempel ELENI [usf] zu sehen ist. (Abb. 2, 4) Der Stempel — man kennt zwar nicht ein genaues Faksimile — erinnert in seiner Größe und Schriftcharakter der Buchstaben an den Wandstempel des Helenius von Rheinzabern¹⁷). Besonders die kurze untere Haste der Buchstaben E steht bei beiden Töpfermarken eher einem F näher. So kennen wir schon den Wandstempel des Helenius aus drei Manufakturen, aus Rheinzabern, Westerndorf und Schwabmünchen II. Die Gefäße mit Namenstempeln aus Waiblingen-Beinstein sind nicht örtliche Erzeugnisse, sondern aus Rheinzabern importierte Ware¹⁸).

Die Schüssel aus Brigetio hat also nicht nur die Anzahl der Punzen bereichert, sondern hat den leitenden Töpfer einer bisher anonymen Werkstatt verraten. Bevor wir auf die Verbindungen der verschiedenen Betriebe des Helenius übergehen, müssen wir einige Worte zur Datierung der Töpferei von Schwabmünchen sagen. Da die Bilderschüsseln in Pannonien nicht durch stratigraphische Beobachtungen datiert sind, wir auch über jene wenig wissen, die aus den Grabungen zum Vorschein gekommen sind und sogar die Provenienz einiger Stücke fraglich ist, bieten die Zeitstellung des Formenspektrums der in der Töpferei gefundenen Gefäße, die Abhängigkeit von den Abformungen der Rheinzaberner Punzen und die daraus sich ergebenden relativ chronologischen (terminus post quem)

15) KELLNER Op. Cit. Abb. 1, 4, Taf. 8, 4 — obwohl die hier abgebildete männliche Figur weicht von der Punze M. 6 ein bißchen ab.

16) CZYSZ Op. Cit. 172.

17) W. LUDOWICI: Katalog aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern. V. Jochgrim 1927, 241.

18) H.-G. SIMON: Terra sigillata aus Waiblingen. Grabung 1967. Fundber. Baden-Württemberg 9 (1984) 521, Abb. 18, 183.

Angaben die Datierungsgrundlagen. Aufgrund dieser Beobachtungen hat W. Czys den Anfang der Produktion der Manufaktur in die Zeit um bzw. nach 170/180 n. Chr. gesetzt. Das von ihm vorgeschlagene Anfangsdatum wird durch die neue Diskussion um die Chronologie der rheinzaberner Relieftöpfer untermauert¹⁹⁾.

In Schwabmünchen kann unter anderem die Abformung der Typen des Julius II—Julianus I, Victor I und II, Perpetuus sowie des Comitalis VI registriert werden: die erwähnten Betriebe können der Gruppe Bernhard II a—III a zugeordnet werden. Diese Waren können in die Zeit nach 179 n. Chr. und vor 233 n. Chr. datiert werden²⁰⁾; es ist aber auch ein späteres Enddatum um 244 n. Chr. möglich²¹⁾. Auch die *officinae* der zwei Haupttöpfer der Schwabmünchener Manufaktur, des Lucanus und Helenius in Rheinzabern, waren zu dieser Zeit in Betrieb, insofern unsere Töpfer mit den von Rheinzabern identisch sind. Von den beiden kann Lucanus der Gruppe I b zugeordnet werden, seine Tätigkeit also in die Zeit unmittelbar nach 178/179 n. Chr. gesetzt werden, während Helenius, der der Gruppe II a zugeordnet werden kann, wahrscheinlich schon in der Severer-Zeit (bis 210—220 n. Chr.) getöpft hat.²²⁾ Unlängst wurde in Rheinzabern eine Werkstatt freigelegt, wo Gefäße der Helenius in größerer Menge gefunden worden sind. Hier konnte die Erzeugung der Sigillaten nicht vor 200 n. Chr. beginnen; sie ist erst 10 — 20 Jahre später aufgenommen²³⁾. Bezüglich der Datierung ist es wichtig, daß die Ware des Helenius auch anfangs des 3. Jhts. aufgelassenen Kastell Butzbach-Degerfeld²⁴⁾, sowie in nach 190 n. Chr. errichteten Holzhausen²⁵⁾ in Umlauf gewesen ist. Eine ähnliche Zeitstellung (um 200 bis 233 n. Chr.) hat schon H.—J. Kellner vorgeschlagen²⁶⁾. Doch beziehen sich seine Beobachtungen vorwiegend auf die Kemptener Manufaktur und nicht auf die damals noch nicht lokalisierte Töpferei. Die Spätdatierung wird auch durch das Vorkommen einer Lucanus-Schüssel aus Schwabmünchen am Grab 39 von Wehringen untermauert: das Grab kann in die Zeit nach 200 n. Chr. datiert werden²⁷⁾. Die zwei Schwabmünchener Sigillatamanufakturen sind wohl durch die Germaneneinfälle nach 230 n. Chr. zerstört worden.²⁸⁾

Falls die Rheinzaberner, Westerndorfer und Schwabmünchener Stempel des Helenius sich auf dieselben Personen beziehen, was nicht eindeutig bewiesen werden kann²⁹⁾, dann hätte Helenius Werkstätten mindestens in drei verschiedenen Manufakturen gehabt. (Früher hat K. Kiss eine Produktion des Töpfers auch für Lavoye angenommen³⁰⁾. Die aufgrund der Punzen tatsächlich nachweisbare Verbindung kann aber nicht nur durch Wanderung erklärt werden.) Was konnte die Beziehung zwischen den drei Manufakturen sein? Nach Annahme von K. Kiss ist Helenius aus Lavoye nach Rheinzabern übersiedelt, von wo er nach Westerndorf gegangen ist, um dort einen neuen Betrieb zu eröffnen. Die frühere „Wanderungstheorie“ wurde durch den Umstand unterstützt, daß für die Produktionszeit der Töpfer (Unternehmer) eine lange Zeitspanne angenommen worden ist. Die relative Abfolge und teilweise die absolute Zeitstellung der Relieftöpfer des bedeutendsten Töpferzentrums Rheinzabern haben die Forschungen der vergangenen Jahre geklärt³¹⁾. Danach könnte die Betriebszeit des Helenius in Rheinzabern in die Severerzeit gesetzt werden. Aber man nimmt auch eine spätere Datierung für seine Ware aus Westerndorf an, da der Töpfer bereits im Betrieb des Großunternehmers Comitalis, dessen Gruppe an den Anfang der Produktion in Westerndorf gestellt werden kann, sich als Hilfskraft angeschlossen hat, und später eine eigene *officina* eröffnet hat³²⁾. Die Rheinzaberner und die

19) CZYSZ op. cit. 172.

20) H. BERNHARD: Zur Diskussion um die Chronologie Rheinzaberner Relieftöpfer. Germ. 59 (1981) 87.

21) Ebenda S. 88, siehe noch K. DIETZ u. OSTERHAUS — S. RIECKHOFF — PAULI — K. SPINDLER; Regensburg zur Römerzeit. Regensburg 1979, 241.

22) Dieses Enddatum wurde vorgeschlagen von B. OLDENSTEIN; Zur Sigillatabelieferung von Obergermanien. Jb. RGZM 30, (1983) 365 — 370.

23) F. REUTTI: Tonverarbeitende Industrie in römischen Rheinzabern. Vorbericht für die Grabungen der Jahre 1978 — 1981. Germ. 61, (1983) 59 — 60.

24) H.-G. SIMON: Das Kleinkastell Degerfeld in Butzbach. Kr. Friedberg (Hessen). Datierung und Funde. Saalburg Jb. 25 (1968) 21 ff.

25) B. PFERDEHIRT: Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforschungen 16, Berlin 1976, 40.

26) KELLNER op. cit. 129.

27) H.-U. NUBER — A. RADNÓTI: Römische Brand- und Körpergräber aus Wehringen, Ldkr. Schwabmünchen, Ein Vorbericht. Jahresber. d. Bayerischen Bodendenkmalpflege 10 (1969) 31 und 33.

28) Darüber zuletzt W. CZYSZ — M. MAGGETTI — G. GALETTI — H. SCHWANDER: Die spätrömische Töpferei und Ziegelei von Rohrbach im Landkreis Aichbach-Friedberg. BVbl 49 (1984) 215.

29) H.-J. KELLNER: Die Sigillatätöpfereien von Westerndorf und Pfaffenhofen. Kleine Schriften zur Kenntnis der Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 9. 1973, 20.

30) K. KISS: A westerndorfi terra sigillata gyár. Arch. Ért. Ser. 3, 7 — 9 (1946 — 1948) 218.

31) BERNHARD und REUTTI op. cit. siehe noch H. G. RAU: Die römische Töpferei in Rheinzabern. Mitt. d. hist. Vereins der Pfalz 75 (1977) 64.

32) H.-J. KELLNER: Die Bildstempel von Westerndorf. Comitalis und Iassus. BVbl 46 (1981) 176.

ebenfalls in der Severerzeit produzierende Werkstatt in Schwabmünchen später ist als der Betrieb in Rheinzabern oder in Westerndorf, obwohl das durch keinen Beweis bestätigt ist, es handelte sich bei dieser Tätigkeit keinesfalls um die Endstation seiner Wanderung. Warum hätte er nämlich wegen Schwabmünchen seinen Betrieb in Westerndorf auflassen sollen, wo er doch in großer Menge Waren in die Donauprovinzen exportiert hat, und wo er (oder mit seiner Töpferausrüstung eine andere Person) der Töpferbetrieb am Anfang des 3. Jh. in Pfaffenhofen eröffnet hat?³³⁾ Es handelt sich also bei den ungefähr zeitgleichen Unternehmungen eher um Filialbetriebe. Unter ihnen könnte vielleicht ein unbedeutender zeitlicher Unterschied sein, was aber derzeit ohne Anhaltspunkte nicht faßbar ist. Die angenommenen Phasen der Tätigkeit des Helenius in Westerndorf (1. Töpfer zur Anbringung von Rand und Standfuß, 2. Formschüsseltöpfer, 3. Unternehmer mit eigenem Betrieb) lassen sich aufgrund der verschiedenen Rand- und Wandstempel vermuten³⁴⁾. Auch der Relieftöpfer in Rheinzabern könnte vorerst, im Betrieb des Cerialis angestellt gewesen sein. Wie arbeitete Helenius — vorausgesetzt, daß in beiden Manufakturen dieselbe Person getöpft hat — vielleicht nur mit kleiner zeitlicher Differenz als Drehscheibentöpfer oder Formschüsseltöpfer in zwei so weit von einander gelegenen Betrieben? Welche Verbindung kann zwischen diesen officinen gewesen sein? Wir können diese Fragen ohne weitere Anhaltspunkte nicht beantworten. Es ist möglich, daß der Drehscheibentöpfer aus dem Betrieb des Cerialis nach Westerndorf übersiedelt ist und dort langsam eine eigene Werkstatt eingerichtet hat von wo er seine Unternehmen in Rheinzabern und in Schwabmünchen aufbaute. Die Frage bleibt offen.

Über das Absatzgebiet der Schwabegger Ware haben wir vor 4 Jahren noch kaum Informationen gehabt, höchstens konnten wir folgern, daß ein großer Teil der Produktion in die nahe gelegene Provinzhauptstadt Augusta Vindelicum geliefert wurde.³⁵⁾ Heute wissen wir schon, daß der Handelsraum von Kempten bis nach Regensburg, Straubing und Passau in Raetien reicht, aber diese Ware taucht auch im norischen Gebiet in Juvavum-Salzburg auf³⁶⁾. Die Sigillaten aus der Töpferei Schwabmünchen sind auch im Material der Friedhöfe zu finden, die in das letzte Jahrzehnt des 2. und den Anfang des 3. Jh. datiert werden können (Mangolding, Wehringen, Reichling). Bisher hielten wir aber Schwabmünchen für eine Manufaktur von nur provinzieller Bedeutung, da außer in Salzburg Schwabegger Ware außerhalb der Provinzgrenzen Rätien nicht zum Vorschein gekommen ist. Die Bilderschüsseln in Westpannonien beweisen dagegen die überregionale Bedeutung der Töpferei, obwohl wir auch weiterhin nicht bestreiten können, daß die Produktion der Manufaktur vorwiegend die lokale Nachfrage gedeckt haben wird. (Abb. 3)

Man fragt wie die Sigillaten aus Schwabmünchen nach Pannonien gelangen konnten, da doch diese Provinz am Anfang des 3. Jh. bereits zu einem anderen Zollbezirk, dem publicum portorium Illyrici, gehört hat, dessen Zolltarif (12,5 %) die Einfuhr der Industrieprodukte der westlichen Provinzen wesentlich dezimiert oder gar verhindert hat?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir davon ausgehen, daß die Schwabmünchener Ware die nach Pannonien gelangte, von guter Qualität war, mindestens was die Brennung des Tones oder die Beschaffenheiten der Oberfläche betrifft. Am Anfang des 3. Jh. hat also die rätische Manufaktur gegen die in großer Menge einströmende Ware aus Westerndorf oder aus Rheinzabern eine bessere Qualität angeboten. Es ist auch nicht belanglos, daß die Fundorte der Schwabmünchener Sigillaten in Pannonien Militäranlagen sind, so das Legionslager von Brigetio bzw. das Auxiliarkastell von Celamantia. Auch das dritte Stück stammt wahrscheinlich aus einem Kastell oder Lagerdorf (von Gerulata oder Ad Felxum). Da die Lieferungen an das Heer zollfrei waren³⁷⁾, mußten die Lieferanten der Schwabmünchener Waren wohl nur mit den wegen der größeren Entfernung (als Westerndorf) höheren Transportkosten rechnen.

Schließlich müssen wir die wohlbekannte Tatsache in Betracht ziehen, daß in Pannonien während der Betriebszeit der Manufaktur, — in der Severer-Zeit — eine Wohlstandperiode war: die wirtschaftliche Konjunktur hat zur Blüte der Limeszone geführt. Weder das ferne Rheinzabern, noch die die Konjunkturlage ausnützenden Westerndorfer und Pfaffenhofener Manufakturen konnten in vollem Maße die steigende Nachfrage decken. So konnte die rätische Manufaktur — wie gering auch ihr Anteil in Pannonien sei — überregionale Bedeutung erlangen. Bereits W. Cysz hat die Aufmerksamkeit auf

33) H.-J. KELLNER: Die Sigillatätöpfereien von Westerndorf und Pfaffenhofen. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. 9. 1973, 21.

34) R. CHRISTLEIN — W. CZYSZ — J. GARBSCH — H.-J. KELLNER — P. SCHRÖTER: Die Ausgrabungen Pons Aeni BVbl 41 (1976) 78; H.-J. KELLNER: Die Bildstempel von Westerndorf. Comitialis und Jassus. BVbl 46 (1981) 176.

35) CZYSZ op. Cit. 172.

36) GARBSCH op. cit. 75 - 76.

37) Über die Zusammenhänge zwischen dem Zollsystem und der Verbreitung einiger Waren siehe D. GABLER: Die südgallischen Sigillaten in Pannonien. Einige Besonderheiten ihrer Verbreitung. Acta RCRF 21 — 22 (1982) 52 — 53; G. ULBERT: Zur Grenze zwischen den römischen Provinzen Norikum und Rätien am Inn. BVbl 36 (1971) 109. Lieferungen für das Heer waren zollfrei — siehe PAULUS, Dig. XXXIX. 4, 9 — F. VITTINGHOFF: Portorium RE XXII (1953) 395.

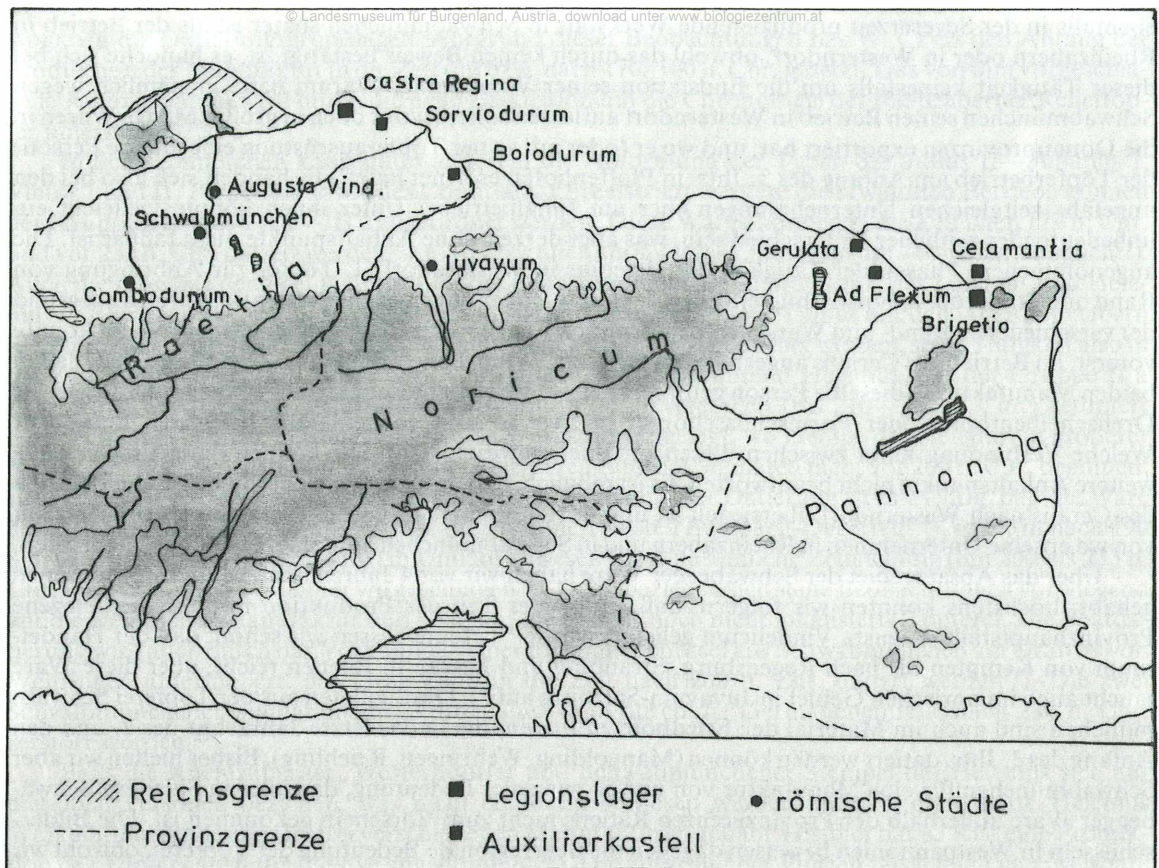


Abb. 3: Verbreitung der Ware der Manufaktur Schwabmünchen II.

in Pannonien sei — überregionale Bedeutung erlangen. Bereits W. Czysz hat die Aufmerksamkeit auf die aus wirtschaftsgeschichtlichen Gesichtspunkten wesentliche Tatsache gelenkt, daß die Produktionszeit der Schwabmünchener Töpferei mit der Gründung von Westernodorf bzw. der Betriebe des Neckargebietes zusammenfällt, worauf bald Kempten, Pfaffenhofen bzw. Bern-Engehalbinsel³⁸⁾ gefolgt sind. Die Gründung der Kleinbetriebe in Germanien, Rätien und Noricum hat man früher mit dem Nachlassen der Monopolstellung Rheinzaberns in Verbindung gebracht. Die führende Rolle der rheinischen Manufaktur in der Sigillatabelieferung hat sich aber nach den Markomannenkriegen noch nicht vermindert. Nicht nur in den Donauprovinzen, besonders in den Fundorten der Grenzzonen, ist der Anteil der rheinischen Waren im Verhältnis zur frühern Zeit bedeutend gestiegen³⁹⁾, sondern auch in Obergermanien, wo in der Zeitspanne zwischen 160/170—210/220 n. Chr. Rheinzabern seine frühere herrschende Stellung verstärkt hat⁴⁰⁾. Höchstens in den südwestlichen Gebieten der Provinz (z. B. Köngen) wurde das Sigillataspektrum — zwar mit verringernder Tendenz — durch die nahen schwäbischen Töpfereien beeinflusst. Die Produkte der rheinischen Manufaktur haben in dieser Zeit auch in der Wetterau die erste Stelle übernommen, wo ihr Anteil in Butzbach über 50 % war. Aber ebenso hat auch die Menge der spätantoinisch-severischen Gruppe (Bernhard II a—c) attribulierbaren Schüsseln in Rätien zugenommen (Straubing 50 %. Regensburg mehr als 60 %). Genau zu dieser Zeit taucht in diesen Fundorten die Schwabmünchener Ware auf. Ist aber die Gründung der lokalen Kleinbetriebe nicht die Folge der Tatsache, daß Rheinzabern seine marktherrschende Rolle

38) CZYSZ op. Cit. 173; H.-G. SIMON: Neufunde von Sigillata-Formschüsseln im Kreis Esslingen. Fundber. Baden-Württemberg 3 (1977) 51; E. ETTLINGER — K. ROTH-RUBI op. cit. 23.

39) Der Anteil der Rheinzaberner Sigillaten in einigen Fundorten Norikums und Pannoniens, die vor, bzw. nach den Markomannenkriegen datiert werden können

	140/150-170/178 n. Chr.	170/178-233 n. Chr.
Ovilava	140	453
Poetovio	55	166
Salla	25	91
Aquincum	12	48

40) B. OLDENSTEIN: Zur Sigillatabelieferung von Obergermanien. Sb. RGZM 30 (1983) 370 ff.

verloren hatte, andererseits diese kleinen Manufakturen keine ernstliche Konkurrenz für die großen rheinischen Töpfereien bedeutet haben, ist es evident, daß sie eine aushelfende Rolle spielen konnten. Sie werden den Bedarf für Prunkkeramik dort zu decken versucht haben, wo Rheinzabern trotz seiner vermehrten Lieferungen nicht alle Bestellungen erfüllen konnte. Ein Teil der Kleinbetriebe ist in der Krisenperiode nach den Alemanneneinfällen von 233 n. Chr. noch in Tätigkeit gewesen (z. B. Pfaffenhofen, Bern-Engelhalbinsel); die Prosperität dieser Töpfereien hängt mit dem Verfall der großen Gebiete umfassenden Handelsverbindungen zusammen. Neben der steigenden Unsicherheit bei den Lieferungen hat auch die Minderung der Kaufkraft die Nachfrage für die billige Ware gesteigert. Diese konnten nur die örtlichen Betriebe anbieten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [071](#)

Autor(en)/Author(s): Gabler Denes

Artikel/Article: [Die Ware der Sigilata-Manufaktur von Schwabmünchen II in Pannonien. 153-161](#)